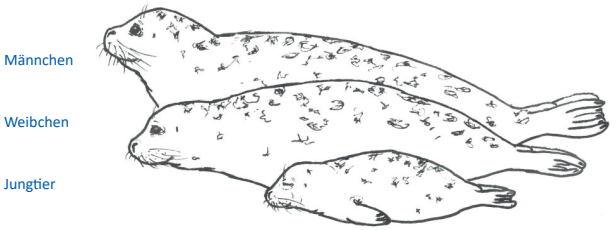
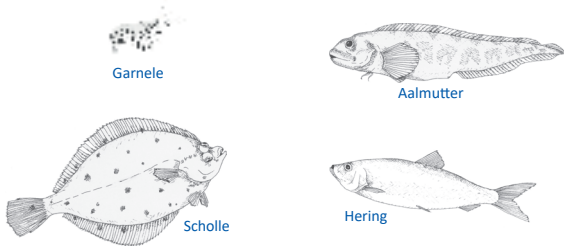
Nach der Säugezeit verlässt das Seehundweibchen das Jungtier, um sich zu paaren. Nun muss der junge Seehund lernen, selbstständig zu jagen. Die Paarungszeit schließt sich an die Geburten – und Säugezeit an. In der Paarungszeit werben männliche Seehunde mit Grunzlauten und Imponiergehabe um die Gunst der Weibchen. Die Paarung findet im Wasser statt, wobei sich beide Geschlechter mit mehreren Partnern paaren. Weibchen werden mit etwa drei bis vier Jahren geschlechtsreif, Männchen mit fünf bis sechs Jahren oder später. Während und nach der Paarungszeit wechseln die Seehunde ihr Fell. Dann liegen sie auf den Sandbänken in der Sonne, um das für den Fellwechsel benötigte Vitamin-D zu bilden.



Nahrung

Seehunde sind Beutegreifer und ernähren sich hauptsächlich von Fisch. Sie sind Nahrungsopportunisten und fressen den Fisch, den sie am leichtesten erbeuten können und der in ihrem Gebiet am häufigsten vorkommt. In der Nordsee sind das bodenlebende Fische wie Aalmutter, Schwarzgrundel oder Plattfische. Aber auch Heringe oder Dorsche gehören zu ihren Beutefischen. Seehunde haben ein Raubtiergebiss und schlucken ihre Beute in einem Stück herunter.



Gefährdung und Schutz

Seehunde sind im Wattenmeer vielen Gefahren ausgesetzt, für die wir Menschen verantwortlich sind. Doch auch Schutzmaßnahmen wurden eingerichtet. In Schleswig-Holstein wird der Lebensraum heimischer Robben, unter anderem, durch Schutzkonzepte und Richtlinien des Nationalparks Wattenmeer geschützt.

Heuleraufzucht

Jungtiere, die während der Säugezeit dauerhaft den Kontakt zur Mutter verlieren, werden Heuler genannt. Natürliche Ursachen wie Sommerstürme oder Tod der Mutter und menschliche Einflüsse, wie Störungen an den Wurfplätzen, können eine solche Trennung bewirken.

Falls Du einen junge Seehund findest,

- halte einen weiten Abstand von mehreren hundert Metern (auf Helgoland 30 m)
- fasse den Seehund nicht an
- leine deinen Hund an
- benachrichtige die Seehundstation, die Seehundjäger die Polizei oder nutze die Robben.App.

Nur die staatlich bestellten Seehundjäger sind berechtigt, Heuler zu bergen und an die Seehundstation zu übergeben.

Die Seehundstation Friedrichskoog ist gemäß internationalem Seehundabkommen die einzige autorisierte Aufnahmestelle für verlassen oder erkrankt aufgefundene Robben in Schleswig - Holstein. Verlassene und überlebensfähige Jungtiere werden hier aufgenommen und mit wenig Kontakt zum Menschen, naturnah, aufgezogen. Zuständig für den niedersächsischen Bereich des Wattenmeeres ist die Seehundstation Norden-Norddeich.

Seehundstation Friedrichskoog gGmbH
An der Seeschleuse 4
25718 Friedrichskoog
Tel. 04854 - 1372
info@seehundstation-friedrichskoog.de
www.seehundstation-friedrichskoog.de

Website

Alle Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung des Werkes oder von Teilen daraus (Kopieren oder Fremdnutzung von Texten, Grafiken und Fotos) bedürfen der Zustimmung der Seehundstation Friedrichskoog gGmbH.

© Seehundstation Friedrichskoog 2026

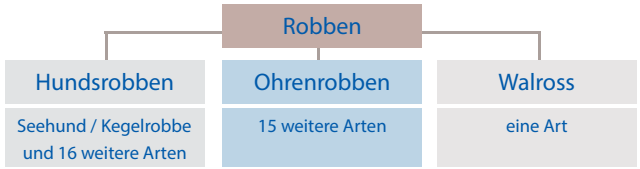
Seehundstation Friedrichskoog

Seehunde
(Phoca vitulina)

INFORMATION · AUFZUCHT · FORSCHUNG

Was sind Robben?

Robben (Pinnipedia) sind Meeressäugetiere, die sich aus fleischfressenden Landraubtieren entwickelt haben. Im Laufe der Evolution haben sie sich an ein Leben im Wasser angepasst. Robben werden in drei Familien unterteilt.

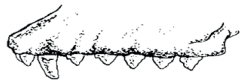


Seehunde

Seehunde verbringen den größten Teil ihres Lebens im Wasser. Sie haben große, kugelförmige Augen, mit denen sie unter Wasser scharf sehen. Nase und Ohren schließen sich beim Tauchen durch einen Muskelreflex. Ihr Körper ist stromlinienförmig. Durch seitliche Bewegung der Hinterflossen können sie im Wasser bis zu 35 km/h schnell schwimmen. Die Vorderflossen dienen zum Lenken und Stoppen. Seehunde können bis zu 30 Minuten unter Wasser bleiben und bis zu 480 m tief tauchen. An Land bewegen sie sich mit Hilfe ihrer Bauch- und Rückenmuskulatur robbend fort. Ihr Fell bewahrt sie vor Verletzungen. Die bis zu zehn Zentimeter dicke Fettschicht (Blubber) schützt vor Kälte und dient als Energiereserve. Die Barthaare (Vibrissen) sind für Seehunde das wichtigste Sinnesorgan. Mit ihnen können die Tiere kleinste Bewegungen im Wasser wahrnehmen. So können sie ihre Beute aufspüren und sich orientieren. Seehunde haben einen runden Kopf und - anders als die Kegelrobbe - gezackte Backenzähne.

Seehundgebiss

Kegelrobbengebiss zum Vergleich

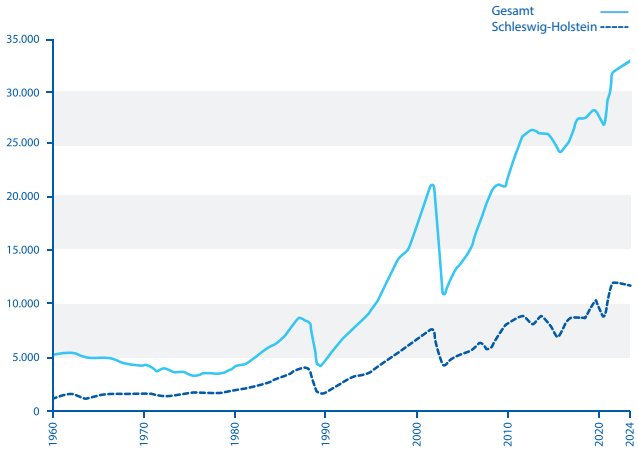


Äußerlich unterscheiden sich die Geschlechter kaum. Beide haben ein gepunktetes, grau-silbriges Fell. Die Bauchseite ist meist heller als der Rücken. Männchen können bis zu 1,80 m lang und 110 kg schwer werden. Weibchen können eine Länge von 1,60 m und ein Gewicht von 80 kg erreichen.

Verbreitung

Seehunde kommen in temperierten, subarktischen und arktischen eisfreien Küstenregionen auf der gesamten Nordhalbkugel vor. Es gibt fünf Unterarten. Der Europäische Seehund besiedelt die Gewässer von Norwegen bis nach Portugal. Die weiteren Unterarten sind der Nordamerikanische Seehund, der Ostpasche Seehund, der Kurilen-Seehund und der Ungava-Seehund.

Bestandsentwicklung der Seehunde im Wattenmeer



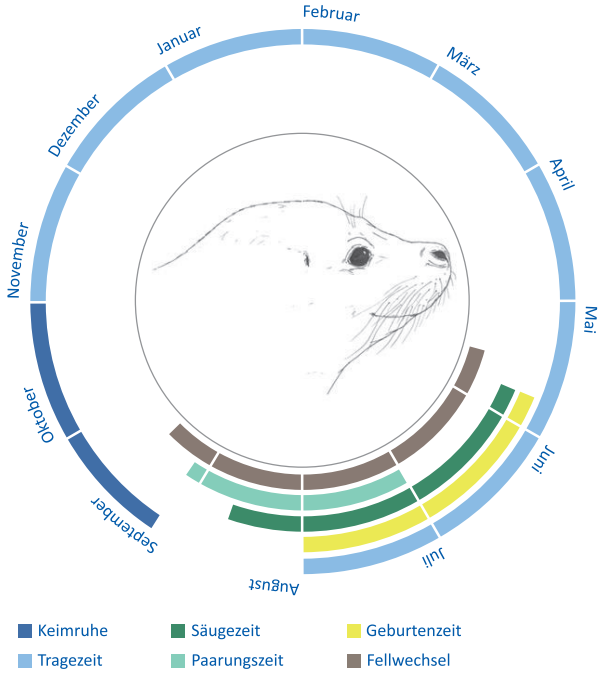
Im Wattenmeer war der Seehundbestand in den 1970er Jahren stark dezimiert. Insbesondere die Einstellung der Jagd 1974 und die Errichtung des Nationalparks Wattenmeer in Schleswig-Holstein 1985 trugen zur Erholung des Bestandes bei.

1988 und 2002 brach unter den Seehunden der Nord- und Ostsee eine Epidemie aus, deren Auslöser das Seehundstaupe-Virus (PDV) war. Dieses wird über Tröpfcheninfektion und Direktkontakt verbreitet. Meist führte jedoch nicht das PD-Virus selbst, sondern Folgekrankheiten wie Lungenentzündungen zum Tod der Tiere. 1988 starben ca. 60 % und 2002 ca. 38 % des Wattenmeerbestandes. Im gesamten Wattenmeer leben heute ungefähr 33.300 Seehunde; im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer sind es ungefähr 12.300 Tiere. Seehunde gelten in Deutschland als nicht gefährdet

Jahreszyklus

Die Geburt, das Säugen und der Fellwechsel des Seehundes finden an Land statt.

Im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer werden die Jungtiere von Mai bis Juli geboren, die Hauptgeburtenzeit liegt im Juni. Die Geburten erfolgen in einer Sturzgeburt bei Ebbe auf den trockengefallenen Sandbänken. Die Geburtenplätze liegen überwiegend in der Schutzzone 1 des Nationalparks, die nicht betreten werden darf.



Das Jungtier besitzt bei der Geburt ein kurzes, wasserabweisendes Fell und wiegt sieben bis zehn Kilogramm. Es folgt der Mutter bereits kurz nach der Geburt mit der Flut ins Wasser. Die Mutter erkennt ihr Junges am individuellen Geruch und dem heulenden Kontaktruf.

Während der vier- bis sechswöchigen Säugezeit verdreifacht das Jungtier sein Geburtsgewicht. Dies liegt an der nahrhaften Muttermilch, die einen Fettanteil von 45 % aufweist. Das Säugen findet bei Ebbe auf den Sandbänken statt.